

Die Wette gilt!



BIS ZUM JAHR 2050 WERDEN WIR DEN HUNGER BESIEGT, DIE ARMUT WEITGEHEND REDUZIERT UND DEN KLIMAWANDEL BEHERRSCHBAR GEMACHT HABEN. DIE WELT WIRD SICHERER, FREIER UND DEMOKRATISCHER. SO DIE WETTE VON ZUKUNFTSFORSCHER DR. DANIEL DETTLING.



Dr. Daniel Dettling ist Jurist, Politikwissenschaftler und gehört zu den profiliertesten Zukunftsdenkern im deutschsprachigen Raum. Seit 2015 leitet er das Berliner Büro des Zukunftsinstituts, einem der einflussreichsten Think Tanks für Trend- und Zukunftsforschung. Er berät öffentliche Institutionen, Verbände und Unternehmen, schreibt für renommierte Tageszeitungen, ist Sach- sowie Fachbuchautor und teilt seine Expertise in Interviews mit Radio und Fernsehen.

Die meisten Menschen erwarten nichts Gutes von der Zukunft, dabei zeigen Studien, dass die Welt in Wirklichkeit immer besser wird. Warum wollen wir offenbar glauben, dass der Untergang bevorsteht? Und wie können wir die Welt so positiv sehen, wie sie ist? Wir haben mit Daniel Dettling darüber gesprochen, wie aus globalen Herausforderungen Chancen werden und wie wir die richtigen Weichen für die Zukunft stellen.

Ist die Welt wirklich in einem so schlechten Zustand, wie es oft dargestellt wird? Das Gegenteil ist richtig. Der Menschheit geht es besser als je zuvor. Die drei zentralen Indikatoren des menschlichen Fortschritts haben sich global enorm verbessert: Lebenserwartung, Bildung und Gesundheit. Noch nie in der Geschichte haben die Menschen mehr Zeit, mehr Bildung, eine bessere Gesundheit und höhere Einkommen

gehabt. Weltweit hat sich der Anteil der in extremer Armut lebenden Menschen in den letzten 20 Jahren mehr als halbiert. Fast 90 Prozent der Menschen haben Zugang zu Bildung und können lesen und schreiben. Die Mehrheit lebt heute in einer freien Demokratie mit geschützten Rechten. Selbst Terrorismus, Naturkatastrophen und Kriminalität gehen zurück. Der globale Wohlstand und damit die Chancen für immer mehr Menschen wachsen. In Afrika ist die Lebenserwartung seit 1950 von 37 Jahren auf heute 65 Jahre bei den Frauen gestiegen. Bis 2050 wird sie sich der europäischen Lebenserwartung angeglichen haben.

Warum neigen wir dazu, immer das Negative zu sehen und dabei das Positive zu übersehen?

Obwohl wir in der besten aller möglichen Welten leben, lassen wir uns von dem Grundgefühl des Immerschlimmerismus leiten. Das Leiden an diesem Widerspruch ist die zentrale Ursache für das negative Bild, das wir von unserer Zukunft haben. Der Mediziner Hans Rosling spricht von „Megatrugschlüssen“, die dazu beitragen, dass wir die Welt falsch wahrnehmen. Unsere Neigung zum Denken in Gegensätzen führt dazu, dass wir versuchen, die Dinge in zwei unterschiedliche Gruppen einzuteilen: Arm gegen Reich, Alt gegen Jung, Gut gegen Böse, Natur gegen Menschen. Das binäre Denken hat gravierende Folgen für uns alle, persönlich wie politisch. Wahrnehmung, Wunsch und Wirklichkeit liegen weit auseinander. Obwohl wir immer mehr wissen, entspricht unser eigenes Erleben selten der Realität. So hat der globale Ignoranz-Test der Gampinder Stiftung erst vor wenigen Jahren nachgewiesen, dass die große Mehrheit der Menschen viele globale Fortschritte bei der Reduzierung von Armut und Hunger falsch einschätzt. Zukunft ist also Kopfsache: Unsere Bilder von der Zukunft entstehen im Gehirn und das reagiert in erster Linie auf Gefahren, auf Terror, Kriege und Katastrophen.

War denn früher alles besser und ist die Zukunft so düster, wie vielen denken?

Wer in den 70er- und 80er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts aufgewachsen ist wie ich, müsste heute als 40- oder 50-Jähriger längst tot sein. Nukleares Wettrüsten, Waldsterben, Tschernobyl, AIDS – die Prognosen für das 21. Jahr-

hundert ließen nur das Allerschlimmste zu. Es sei unverantwortlich, in diese Welt noch Kinder zu setzen, hörte diese Generation damals von Lehrern, Politikern und den eigenen Eltern. Die Geburtenrate sank danach tatsächlich, die große Katastrophe blieb jedoch aus. Umfragen und Studien kommen zu einem erstaunlichen Ergebnis. Die allermeisten Deutschen sehen ihr eigenes Leben als gut und bezeichnen sich selbst als glücklich, für die generelle und gemeinsame Zukunft sehen sie dagegen schwarz. Die Vision des technologischen Fortschritts steht heute nicht mehr für sozialen Aufstieg und eine bessere Welt. Stattdessen dominiert die Angst vor der Zukunft.

Warum gehören gerade die Deutschen zu den Weltmeistern verzerrter Wahrnehmung?

Die Studie Perils of Perception (Gefahren der Wahrnehmung) kommt in ihrem internationalen Irrtumsindex zum Ergebnis, dass die Deutschen zu den Weltmeistern der verzerrten Wahrnehmung gehören. Wir alle leiden unter den falschen Zukunftsbildern und können uns Zukunft nur linear vorstellen. Wir glauben, dass es nur ein Aufwärts oder Abwärts geben kann. Dabei sind die Welt und unsere Vorstellung von ihr einem Wandel unterworfen. Linearismus und Immerschlimmerismus bedingen sich. Wir trauen unserem Denken nur eine Logik in Kurven und Linien zu. Wie die Kaninchen auf die Schlange starren wir auf eine Zukunft, wie wir sie sehen wollen und nicht wie sie sein kann.

Sie wetten mit Ihren Lesern, dass die Zukunft zu retten ist, ja sogar besser wird. Woher nehmen Sie Ihren Optimismus?

Nur wir Menschen sind Zukunftswesen und können aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen. Die Coronapandemie hat gezeigt, dass wir über uns hinauswachsen können und dass vieles möglich ist, wenn wir es wollen – und weil wir es können. Wir können unsere externe Zukunft verändern, indem wir uns selbst in unserem Inneren verändern. Das innere und äußere Zukunftsbild bilden das öffentliche Bewusstsein. Und das hat sich in den letzten Jahren enorm zugunsten der Zukunft gedreht. Wir können weltweit und gemeinsam den Hunger besiegen, die Armut überwinden, den Klimawandel beherrschbar machen und die Welt friedlicher und demokratischer machen.

Welche Denkstrukturen müssen sich in der Gesellschaft ändern, um Zukunft neu zu denken?

Die Antwort liegt in uns allen, in unserer evolutionären, geistigen und moralischen Kraft, unserem selbstorganisierten und verantwortlichen Handeln. Es sind unsere Fehler, die uns befähigen nach dem Guten zu streben. Ohne Fehler gibt es weder Fortschritt noch ein besseres Leben. Entscheidend sind kreatives Scheitern und der Mut zur Zuversicht. Wir haben es in der Hand. Was in und aus der Zukunft wird, hängt von uns ab. Wir müssen uns entscheiden, welche Art von Game wir in Zukunft spielen wollen und ob dabei alle gewinnen sollen. Wir entscheiden, was wir sein wollen und was wir sein können. Wir können aus weniger Armut, Hunger und Klimazerstörung mehr Wohlstand, Frieden und Freiheit machen.

Mein Buch ist eine einzige Wette: Eine bessere Zukunft ist möglich.



BUCHTIPP:



Eine bessere Zukunft ist möglich • Daniel Dettling
Kösel-Verlag • 2021
20 Euro (D)